

seiner Schwester daran teilzunehmen. Da erschienen diese, reich geschmückt, von mehr als hundert schönen Frauen begleitet; Kriemhilde aber war so schön wie die Sonne, wenn sie aus trüben Wolken hervortritt. Der König befahl ihr, den Helden aus den Niederlanden zum Danke für das, was er getan, zu grüßen. Da freute sich Siegfried im Herzen und blieb noch gern in Worms, denn er gedachte, die schöne Kriemhild sich zur Gemahlin zu gewinnen. Das sollte ihm bald durch einen neuen und wichtigen Dienst, den er dem König erwies, gelingen.

#### 4. Brunhild.

Auch der König Gunther hatte noch keine Gemahlin. Da erhielt er Kunde, daß auf einer Insel im Meere eine Königstochter lebe, schön von Gestalt und von solcher Kraft, daß sie mit den stärksten Rittern den Wettkampf eingehe. Wer sie zum Weibe begehrte, der mußte drei Kampfspiele mit ihr bestehen, und wenn er nur in einem von ihr besiegt wurde, so verlor er sein Haupt. König Gunther beschloß, hinzuziehen und um ihre Hand zu werben. Vergeblich widerriet ihm Siegfried die Reise; die Königin sei so stark, sagte er, daß wohl vier Ritter sie nicht besiegten; allein Gunther bestand auf seinem Sinne: „Sie möge“, antwortete er, „so stark sein, wie sie will, die Reise muß geschehen.“ Da sagte Hagen: „So hört meinen Rat; bittet Siegfried, daß er mit Euch ziehe, da er von Brunhilde so gute Kunde hat.“ Der König tat, wie ihm geraten ward, und Siegfried antwortete: „Ich begleite dich gern, wenn du mir deine Schwester, die edle Kriemhilde, zum Weibe gibst; weiter begehre ich keinen Lohn.“ — „Das will ich dir geloben“, sprach Gunther; „kommt die schöne Brunhilde her in dieses Land, so will ich dir meine Schwester zum Weibe geben.“

Da machten sie sich auf den Weg, Gunther, Siegfried, Hagen und Dankwart, dessen Bruder. Auf einem Schiffe fuhren sie den Rhein abwärts und gelangten nach zwölf Tagen nach Isenstein, einer Feste im Lande Brunhildens. Als sie der vielen Burgen gewahr wurden, erkannten sie, daß Brunhilde eine mächtige Königin sein müsse. „Wir müssen alle eines Sinnes sein“, sagte Siegfried, „wenn wir das Werk gut ausführen wollen. Sagt nur alle, Gunther sei mein Herr und ich ihm untertan, so wird alles nach Wunsch gehen.“

Als sie gelandet waren, bestiegen sie ihre Rosse und ritten hinauf zu der Burg. Brunhilden war angesagt worden, daß fremde Ritter in das Land gekommen seien; sie legte daher schönes Gewand an und ging,